Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 154 (1875)

Artikel: Ein neuer Scheidungsgrund

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu vermeiden, weil die Meisen ihre Nistplätze verborgen haben wollen. Der Verein der Vogelsfreunde in Württemberg hat eine große Anzahl Musterkästen ansertigen lassen, von welchen er gern einzelne abgibt und sind außerdem solche in dem Lokal der dritten Sektion dieses Vereins, Rosenstraße 14 bei Restaurateur Jäger in Stuttgart, zur Besichtigung ausgestellt. Alle landwirthschaftlichen Vereine, wie Ortsbehörden, sind zur regen Betheiligung ganz besonders eingeladen und wünscht der Kalendermann, daß seine Anregung von seinen Lesern mit Freuden ausgenommen werde.

Der Bäcker und Wirth M.... in F. hatte eben seinen Gästen einen Teller voll niedlicher Milch-brode aufgestellt. Das Fenster stand offen und die Thüre auch. Herr Wirth, sagte einer der Gäste, machen Sie die Thüre zu, es zieht so. "Es ist aber so warm," sagte der Wirth. Mir thut's nichts, erwiderte der Gast, aber der Zug-wind könnte die Milchbrode zum Fenster hinaus nehmen.

Ein neuer Scheidungsgrund.

Einen originellen Scheidungsgrund hatte eine Dame in Indiana entdeckt. Diefelbe bittet um Scheidung von ihrem Manne, weil derselbe so lange Beine habe, daß sie beim Ausgehen nicht mit ihm Schritt halten könne.

Es sind Richter wie zu Osiek.

Dsiek ist ein Städtchen im Sandomirschen, an der Weichsel. Es hatte früher das Recht über Leben und Tod. Als es einst einen Schlosser zum Tode verurtheilt hatte, erfuhr man, daß es der einzige am Orte sei und daß man ihn gar nicht entbehren könne, während man zwei Schmiede besitze. Man entschloß sich daher, um den Schlosser zu erhalten, einen der beiden Schmiede hinrichten zu lassen. — In Deutschland erzählt man Aehnliches von Nürnberg, Schilda 2c. Die Schildaer hingen statt des entlausenen Schusters einen Schneider. Jedes Land hat seine Provinz, seinen Ort, nachdem die dummen Streiche der andern benannt werden.

Kindliches Vertrauen.



Marie: So, so, bu haft den Krug zerbrochen — bafür wirft bu beine Schläge bekommen!

Kleinstes Schwesterchen: Bitte den Vater recht um Verszeihung, bann wird er dich nicht strafen. Die Mutter hat ja heute auch einen Teller zerbrochen und der Vater hat ihr nichts gethan!

Ein Babegaft in Ba= ben trat in die bortige Rirche, wo der Gefang schon begonnen hatte. Er stellte fich dicht neben einen Berrn, fah in deffen Befangbuch und fragte, mas man singe. "Tret der herr auf seine Füße," antwortete ber Befragte, denn der Frager mar ihm auf den Fuß getreten. Der Fremde suchte nun in dem Regifter feines Befangbuchs das Lied: "Tret der Herr auf feine Fuge," tonnte es aber nicht finden. Nach Saufe gurudgefehrt, fagte er seiner Wirthin, fie habe ihm ein falfches Befangbuch mitgegeben, benn das Lied: "Tret der Herr auf feine Füße," bas man gesungen habe, stehe nicht darin.